

Auch eine Stunde der Philosophen

Astronomietag 2010: Großer Andrang von nächtlichen Besuchern auf der Johann-Kern-Sternwarte

WERTHEIM-REICHOLZHEIM. »Der Welt-raum ... unendliche Weiten ...« Zahllose Wertheimer verschafften sich am Wochenende anlässlich des Astronomietages 2010 auf der Johann-Kern-Sternwarte in Reicholzheim einen Eindruck von dem, was Captain James T. Kirk schon damals längst zur Gewissheit geworden war: »Es gibt viel mehr da draußen, als wir uns träumen lassen.«

Für den Vorsitzenden des Sternwartenvereines, Dr. Rolf Weidelt, hat es so angefangen. Nicht mit dem Raumschiff Enterprise, Kirk, Pille und Scotty, aber mit dem Blick in den Sternenhimmel: »Da waren diese hellen Punkte, und irgendwann wollte ich mehr darüber wissen«, sagte er.

Genauso ist es einigen, gerade den jungen Besuchern der Sternwarte am Wochenende gegangen. Im Rahmen des bundesweiten Astronomietages hatte Sternwarte gerufen, und sehr viele waren dem Ruf der Sterne gefolgt.

»Kann man auch die Fahne sehen, die die Amerikaner damals auf dem Mond aufgestellt haben, zumindest das Mondauto?« »All das leider nicht«, mussten die Vereinsmitglieder die Frager bescheiden, aber was sind schon

so ein mickriger Nylonwimpel und ein primitives Vehikel gegen Äonen stellarer Geschichte. Wimpel und Mondauto sind für das Teleskop der Sternwarte – wie für jedes Teleskop der Welt – einfach zu klein, um abgebildet zu werden. Vielleicht ist es auch ganz gut so, denn, was sind schon der Mensch und Menschenwerk gegen die Unendlichkeit?

Sternenforscher sind demütige Menschen, nicht nur weil sie manchmal Jahre oder ein Leben lang warten müssen, bis sich ihnen der Himmel öffnet, sondern auch, weil sie sich im Anblick der Unendlichkeit immer wieder der eigenen Kleinheit bewusst werden und des Umstandes, dass sie doch nur Zuschauer sind im Universum.

So gesehen, ist es für die wissbegierigen Gäste der Astronomen am Wochenende richtig gut gelaufen. Der Himmel war klar, die Nacht nicht mehr frostig, der Mond präsentierte sich zu mehr als der Hälfte, und der Saturn überstrahlte das Firmament. Und die Ringe gibt es wirklich! Die Teleskope der Sternwarte zeigten den Planeten mitsamt den viel gerühmten Ringen. Besucher mit scharfem Auge konnten sogar den Titan ausmachen, den größ-



Nur mit Rotlicht darf man einen Blick auf die Sternkarte werfen, um sich und anderen auf der Sternwarte die langwierige Anpassung des Auges an die Dunkelheit nicht zu verderben.

Foto: Michael Geringhoff

ten und geheimnisvollsten Jupitermond, der träge rechts oberhalb der Ringe lag.

Die unendliche Weite verfehlte bei kaum einem Besucher ihre Wirkung, die Stille des Raumes übertrug sich auf die Sternengucker. Ehrfurcht zu wecken, das bedurfte nicht vieler Worte, der Blick durch das Teleskop reichte. Selbst der Erdtrabant ist so fremd und

weit entfernt. Immer steht er ganz selbstverständlich am Himmel, doch so nah wie durch Johann Kerns Teleskop hatte ihn bislang kaum einer gesehen.

Das Interesse war riesengroß und die Faszination nicht minder. Dr. Rolf Weidelt hatte schon Recht, wenn er das philosophische Moment der Astronomie ansprach. Wenn, frei nach Reinhard Mey über den Wolken die Freiheit schon grenzenlos scheint, was liegt dann jenseits der Wolken? Was gibt es innerhalb unseres Universums und was erst in den vielen anderen Universen? Einstein'sche Relativitätstheorie? Das klingt interessant, aber was kommt danach?

Vielleicht ist an diesem Wochenende in einem der jüngsten Besucher des Astronomietages ein kleines Feuer entzündet worden, und er wird uns eines Tages die Frage nach Einstein beantworten und uns damit gleichzeitig neue Fragen aufwerfen. Bis dorthin beobachten die Mitglieder des Sternwartenvereines den Himmel weiterhin mit wissenschaftlicher Akribie, und wir normal Sterblichen trösten uns mit dem romantischen Blick auf die Unendlichkeit – denn einfach nur schön ist der Sternenhimmel sowieso.

Michael Geringhoff